

Feierliche Übergabe des Karl-Jauslin-Museums an die Einwohnergemeinde Muttenz

Vor 65 Jahren ist in Muttenz der wegen seiner grossen Schlachtenbilder bekannte Kunstmaler Karl Jauslin gestorben. Durch Testament vom 31. Mai 1934 hat seine Schwester Lina den ganzen künstlerischen Nachlass der Einwohnergemeinde Muttenz zu Eigentum überlassen. Volle dreieinhalb Jahrzehnte hat es gedauert, um diese Erbschaft in einem würdigen Rahmen unterzubringen.

Der offizielle Übergabe-Festakt

In Anwesenheit des Gemeinderates Muttenz in corpore, des Bürgerrates, von Vertretern der Gesellschaft pro Wartenberg und der Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde sowie zahlreichen Gästen schilderte der bisherige Verwalter des Nachlasses, Max Ramstein, der Präsident der Gesellschaft pro Wartenberg, mit welcher Zähigkeit und welcher Ausdauer er sich zusammen mit guten Freunden während Jahren einsetzen musste, bis dieser heutige Ehrentag gefeiert werden konnte. Er selbst hat Karl Jauslin noch gekannt und hat ihn mit seinem Vater öfters besucht. Die Schaffung eines Museums wurde für ihn geradezu eine Herzensangelegenheit. Mit treffenden Worten skizzierte er das bewegte Leben Karl Jauslins, der am 21. Mai 1842 geboren wurde. Sein Vater wurde später Landjäger-Korporal, das hatte zur Folge, dass die Familie Jauslin wegen Versetzung des Vaters sehr oft den Wohnsitz wechseln musste. Sein erstes Geld verdiente er als Handlanger auf den Bauplätzen. In Basel begann er eine Lehre als Dekorationsmaler. Seine Freizeit verbrachte er mit Zeichnen und Modellieren. In Stuttgart fand er eine Anstellung bei dem Verlag, der die Zeitschrift „Über Land und Meer“ herausbrachte. Hier war es seine Aufgabe, die Zeitschrift zu illustrieren. Gleichzeitig besuchte er die königliche Kunstakademie. Schliesslich kam er noch nach Wien und konnte sich unter Anselm Feuerbach weiterbilden. Seit dem Jahre 1876 lebte er wieder in Muttenz. Anlässlich der Denkmaleinweihung zu Ehren der Opfer des Bauernkrieges in Liestal, wo er in altem, kriegerischem Kostüm als Bannerträger im Festzug mitwirkte, wurde er von einem Schlaganfall getroffen und nur wenige Tage später, am 12. Oktober 1904 schloss er die Augen für immer. Max Ramstein schilderte dieses Leben sehr eindrücklich, wobei er es ausgezeichnet verstand, die biographischen Hinweise durch Zitate aus Briefen sehr aufschlussreich zu ergänzen. Abschliessend stellte der Redner noch fest, dass es sich beim heutigen Museum nur um ein Provisorium handeln könne. Karl Jauslin war ein grosser Künstler, er war aber auch ein grosser Mensch. In seiner gewohnt beschwingten Art dankte Gemeindepäsident Fritz Brunner dem Initianten Max Ramstein und seinen Freunden für die Verwirklichung des Gedankens hinsichtlich der Schaffung eines solchen Museums. Muttenz ist nicht reich an grossen Zeitgenossen. Karl Jauslin war aber sicher



einer der grössten. Wenn die Kunst von Karl Jauslin in Fachkreisen auch nicht überall nur Beifall findet, so verdient sein gesamtes künstlerisches Schaffen doch, dass man seinen Nachlass würdig aufbewahrt. Mit der Errichtung dieses Museums konnte auch die reichhaltige Bibliothek mit zahlreichen Eigenpublikationen des verstorbenen Jakob Eglin untergebracht werden. Mit dem abschliessenden Dank an Max Ramstein, alt Lehrer Hermann Kist, Hans Bandli und namentlich Dr. Rudolf Kaufmann übernahm er im Namen der Einwohnergemeinde das Karl Jauslin-Museum, das in Zukunft von einer Kommission betreut wird.

Der Basler Kunsthistoriker Dr. Rudolf Kaufmann, ein persönlicher Freund von Max Ramstein, hatte es übernommen, einige Gedanken über den Kunstmaler Karl Jauslin auszusprechen. Es geht heute nicht darum, Karl Jauslin als guten oder schlechten Maler zu beurteilen. Dem Werk des Erblassers muss kultur-historische Bedeutung beigemessen werden. Den Maler muss man als ein Künstler seiner Zeit verstehen. Damals war die photographische Übermittlung noch nicht entwickelt wie heute. Viele seiner Zeichnungen waren bildmässig formulierte Mitteilungen. Er war sicher ein überaus begabter Zeichner, der seine feinsinnigen Beobachtungen in klaren Linien festzuhalten wusste. Ganz grossartig sind seine Kalenderzeichnungen. Leidenschaftliches Interesse zeigte er für die Geschichte. Jauslin fühlte sich mit dem Volk verbunden und entsprechend volkstümlich hat er seine Festzüge gestaltet und dargestellt.

Zeit seines Lebens musste er unter grossen Entbehrungen arbeiten, was sich nicht förderlich auf die Leistungen auswirkte. Wir müssen Karl Jauslin unter diesen Gesichtspunkten verstehen und bei dieser Betrachtungsweise erhalten seine Werke einen anderen Aspekt. Die Gemeinde hat heute eine kulturelle Aufgabe zu erfüllen, wenn sie das Werk dieses Mannes ins richtige Licht rücken will.

Über die Entstehung und vorläufige Gestaltung des Museums orientierte alt Lehrer Hermann Kist. Im Untergeschoss des neuen Gemeindezentrums sind zwei Räume zur Verfügung gestellt worden, die dank grosszügiger Spenden ausgebaut werden konnten. Auch Lehrer Kist betonte, dass Jauslin ein Kind seiner Zeit war und als solches muss man ihn verstehen. In diesen Räumen konnten ausser der Bibliothek von Jakob Eglin noch eine Vitrine mit wertvollen Funden vom Wartenberg, die zum grossen Teil von E. Kull und E. Rudin stammen, eingerichtet werden. Eine Erweiterung drängt sich auf. Man plant Sammlungen von Karten, die über das Gebiet von Muttenez Auskunft erteilen, von Gesteinen, von der Flora und von der Fauna, von Spuren aus dem Engenthal und von der Kirche St. Arbogast. Zum Abschluss dankte Max Ramstein, der übrigens den Festakt souverän leitete, seinen engsten Mitarbeitern Dr. Rudolf Kaufmann, Hermann Kist und Hans Bandli und überreichte ihnen zur Erinnerung an diesen Ehrentag eine Wappenscheibe. Die Feier

wurde musikalisch stimmungsvoll umrahmt von einem Trio mit Marianne Graf (Flöte), Eline Heer (Violine) und Daniel Graf (Cello).

Auf dem Rundgang

Nach dem Festakt begaben sich die Gäste durch die beiden Räume, wobei wir feststellen mussten, mit welchem grossem Verständnis und mit welcher fundierter Sachkenntnis das vielseitige Ausstellungsgut auf engstem Raum präsentiert wird. An den Wänden hängen nicht nur die grossen Oelgemälde von Schlachten, sondern viele aufschlussreiche Dokumente wie Briefe und auch Gedichte sowie Zeichnungen, in denen man den grossen Meister des Stiftes erkennt. Mit wenig Strichen vermochte er grosse Wirkungen zu erzielen. Es ist nur zu hoffen, dass es gelingen wird, das Museum in räumlicher Hinsicht auszubauen, zumal auch die Ortssammlung untergebracht werden sollte, für die bereits einige Sammlungsobjekte von der kürzlich durchgeführten Ausstellung „Vom Muttenez Bauernhaus zur landwirtschaftlichen Siedlung“ vorliegen. Bei dem anschliessenden Imbiss im Landgasthof Rebstock wurden noch ein Wartenbergfilm und ein Streifen über Burgen und Schlösser der Schweiz gezeigt. Mit diesem Ehrentag für Karl Jauslin wurde der 23. April 1969 ein Meilenstein in der Kulturgeschichte der Gemeinde Muttenez.